

E n t s c h l i e ß u n g

der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands zum Bericht des Leitenden Bischofs

vom 9. November 2010

Nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden

Die Generalsynode dankt dem Leitenden Bischof, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich, dass er das Thema Bildung zum Schwerpunkt seines Berichtes gewählt hat. Er macht darin deutlich, dass die Reformation Martin Luthers auch eine „Bildungsoffensive“ ist.

Im Jahr des 450. Todestages von Philipp Melancthon halten wir daran fest, dass Bildung sich auf den ganzen Menschen und das ganze Leben bezieht.

Mit Sorge beobachten wir, dass gerade die Notwendigkeit des Religionsunterrichts immer wieder in Frage gestellt wird. Wachsam und selbstbewusst vertreten wir den Wert des Religionsunterrichtes in der Öffentlichkeit.

Wir bestätigen, was schon Martin Luther beobachtet hat: Bildung dient der Integration, Bildung ermöglicht sozialen Aufstieg. Daher müssen Bildungseinrichtungen so ausgestaltet sein, dass sie keine Begrenzungen aufgrund von Herkunft und Bildungsnähe oder -ferne des Elternhauses verfestigen.

Lutherisches Bildungsverständnis schließt geistliches Lernen und Nachdenken über den Glauben ein: Wer der eigenen Glauben lebt, muss auch auskunftsfähig sein.

Die Generalsynode teilt die große Freude des Leitenden Bischofs über den Besuch des neuen Präsidenten des LWB, Bischof Munib Younan. Er kommt aus Palästina, dem Land mit dem das Christentum geschichtlich in besonderer Weise verbunden ist. Unermüdlich setzt er sich für gewaltfreie Lösungen in seiner Heimat ein. Mit Bischof Younan, mit der Gemeinschaft der lutherischen Kirchen und mit allen christlichen Kirchen beten wir für den Frieden im Nahen Osten und treten dafür ein.

Angesichts der bedauerlichen Rücktritte von Margot Käßmann und Maria Jepsen hat der Leitende Bischof in seinem Bericht auf das veränderte Verhältnis von Amt und Person in einer zunehmend medialen Welt hingewiesen, in der der Person eine größere Bedeutung zugemessen wird. Sie solle die Glaubwürdigkeit des Amtes verbürgen. Zugleich wird sie mit Idealerwartungen konfrontiert. Grundsätzlich stellt sich die Frage, ob wir mit den Verantwortlichkeiten und den Grenzen auch von Amtsträgern richtig umgehen. Wir sprechen uns für differenzierte Beurteilungen aus. Eine öffentlichkeitswirksame Skandalisierung beschädigt das Amt und wird dem Menschen nicht gerecht.

Nach lutherischen Verständnis trägt nicht die Person das Amt, sondern das Amt die Person.

Hannover, den 9. November 2010

Der Präsident der Generalsynode

Prof. Dr. Dr. h.c. Hartmann